die völlig verschiedene Behandlung der Volksgruppenfragen auf beiden Seiten der Grenze wesentlich. Im Reich bemühten sich die leitenden staatlichen Stellen um korrekte Behandlung der polnischen Minderheit und kamen — ungeachtet der Einstellung örtlicher Faktoren — besonders ihren Schulforderungen weit entgegen, während die amtlich gelenkte Presse über die Nöte und Schwierigkeiten des Deutschtums in Polen, die bis 1933 weiten Raum in den reichsdeutschen Zeitungen gefunden hatten, sich ausschwig. Hingegen vermochte die Warschauer Regierung gegenüber den feindlich gegen das Reich und die deutsche Volksgruppe eingestellten Kräften in der oppositionellen Nationaldemokratie, dem Westverband und der See- und Kolonialliga, in einer Reihe führender Zeitungen und bei wesentlichen Faktoren in der öffentlichen Meinung der Westgebiete eine neue Auffassung nicht durchzusetzen. Diese Fortführung der alten Minderheitenpolitik mußte die Becksche Außenpolitik in Frage stellen, je mehr das Reich erstarkte.

Die Spannungen, die sich hieraus ergaben, wurden erstmals 1937 während der Verhandlungen über einen „Volksgruppenvertrag“ (wie ihn das Auswärtige Amt anstrebte) und beim Ablauf des Genfer Abkommens über Oberschlesien deutlich. In diesem Zusammenhang wurde besonders die Politik des Wojewoden Grażyński in Kattowitz zu einer nachwirkenden Belastung der deutsch-polnischen Beziehungen, wie nicht nur B.s Untersuchungen, sondern auch Heikes nach anderen Gesichtspunkten angelegte Darstellung zeigen. B. untersucht darüber hinaus zum ersten Male die Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau, die im Laufe des Jahres 1937 zur „Minderheitenerklärung“ führten, nachdem Polen vertragliche Bindungen in dieser Frage abgelehnt hatte. Er führt seine Forschungen damit bis in den Zeitabschnitt, in welchem die Kräfte sichtbar und wirksam wurden, die zu dem raschen Ende der deutsch-polnischen Zusammenarbeit wesentlich beitrugen.

Koblenz

Wolfgang Kohte

Jules Laroche, La Pologne de Pilsudski, Souvenirs d'une ambassade 1926—1935.

Flammarion, Paris 1953. 233 S.

Bei dem Fehlen polnischer und französischer Archivalien über die Außenpolitik der Zeit zwischen den Kriegen kommt den Erinnerungen des Warschauer Botschafters in den Jahren, in denen Pilsudski die polnische Innen- und Außenpolitik bestimmte, besondere Bedeutung zu. In diesen Jahren haben die polnisch-französischen Beziehungen einen sichtbaren Wandel durchgemacht, die Laroche an Hand eigener Berichte und Aufzeichnungen sachlich schildert. Darin unterscheiden sich seine Memoiren von denen seines Nachfolgers Leon Noël (Der deutsche Angriff auf Polen, Berlin 1948) sehr wohlthuend.

Der Versailler Vertrag hatte Polen scheinbar für immer an die Seite Frankreichs gestellt, verdankte es ihm doch besonders die Grenzziehung im Westen. Nach dem Grundsatz, daß der (deutsche) Nachbar stets der Feind, dieses Nachbarn (französischer) Nachbar aber der Freund sei, war Polen durch das politische Bündnis und die Militärkonvention mit Frankreich (1921) zu einem Teilstück der „Maginotlinie im Osten“ geworden. Seitdem Frankreichs Deutschlandpolitik in Locarno ruhigere Formen angenommen hatte, war bei Pilsudski der Verdacht aufgekommen, daß der Bundesgenosse seinen Frieden mit dem Reich

auf Kosten Polens erkaufte haben könnte. Diese Vertrauenskrise fand Laroche bei seinem Eintreffen in Warschau wenige Tage vor Piłsudskis Maiumsturz vor, sie verstärkte sich mit der Rheinlandräumung und fand ihren Höhepunkt bei dem mißglückten Versuch Piłsudskis, den Bundesgenossen im Frühjahr 1933 zu einer Aktion gegen eine sich abzeichnende Erstarkung Deutschlands mitzureißen. Hierdurch sah sich der Marschall gezwungen, nun seinerseits einen Ausgleich mit dem Reich zu suchen.

Eine weitere Vertrauenskrise wurde durch die französische Rußlandpolitik verursacht. Polen hatte 1919 zusammen mit den anderen, größtenteils neuentstandenen, kleinen ostmitteleuropäischen Staaten als französischen Auftrag auch die Rolle eines „Cordon sanitaire“ gegen das bolschewistische Rußland übernommen. Da sich die französische Politik mit dem Ausfall des russischen Partners niemals hätte abfinden können und sich ihre Auffassung von der Rolle der Sowjetunion in der europäischen Politik zu wandeln begann, verschob sich auch die zweite Grundlage des Bündnisses mit Polen. Es war für Piłsudski schon immer unerträglich gewesen, lediglich als stellvertretender Verbündeter angesehen zu werden, lebensbedrohlich aber erschien ihm die Tatsache, daß Frankreich bereit war, die Hilfe des östlichen Nachbarn in Anspruch zu nehmen. Entscheidend für die polnisch-französischen Verstimmungen waren also nicht die deutsch-polnischen Probleme, sondern die gegensätzliche Beurteilung der Sowjetunion. Die Sympathien des Botschafters gehörten neben dem Marschall dem Außenminister Zaleski. Beck kommt, wie bei Noël, weniger gut weg. Aus dem diplomatischen Korps ragt der deutsche Botschafter v. Moltke hervor, der den französischen Kollegen ab Januar 1934 deutlich in den Schatten stellt.

Auf dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung der polnisch-französischen Beziehungen, die in ihrer Verflochtenheit mit dem Deutschen Reich, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Litauen, Rumänien und dem Völkerbund einen wichtigen Ausschnitt ostmitteleuropäischer Zeitgeschichte bilden, erfahren wir auch einiges aus der polnischen Innenpolitik. Vor dem auf politischem Gebiet aufmerksameren Beobachter vollzog sich die Umwandlung Polens von der parlamentarischen Demokratie zum autoritären Staat.

Das mittlere der insgesamt zwanzig Kapitel versucht durch eine Beschreibung von Land und Leuten dem Buchtitel gerecht zu werden. Was aber über die Wirtschaftslage, Industrie, die Juden und anderen Minderheiten (die Deutschen: une minorité peu nombreuse, mais agissante, S. 85), Kirchen, Adel und Bürgertum gesagt wird, gehört nicht zu den wertvollen Teilen der Memoiren.

Marburg a. d. Lahn

Richard Breyer

Polские Силы Зброjne w drugiej wojnie światowej. Tom I. Kampania Wrześniowa 1939. Część druga. Przebieg działań od 1 do 8 września. Instytut Historyczny im. Gen. Sikorskiego w Londynie. [Die polnischen Streitkräfte im Zweiten Weltkriege. Bd I. Septemberfeldzug 1939. 2. Teil. Der Ablauf der Kampfhandlungen vom 1.—8. September. Hrsg. von der Historischen Kommission des Polnischen Generalstabes in London. General Sikorski-Institut für Geschichte in London, o. J.] 816 S., 44 Ktn. Ln. [DM 16,50.]

Über den militärischen Ablauf des deutsch-polnischen Krieges gibt es weder ein von amtlicher deutscher noch ein von amtlicher polnischer Seite heraus-